

Herrn Bezirksbürgermeister
Mike Homann
Hauptstraße 85
50996 Köln

Frau Oberbürgermeisterin
Henriette Reker
Hist. Rathaus
50667 Köln

In der Bezirksvertretung
Rodenkirchen

Torsten Ilg

Bezirksrathaus Rodenkirchen
Hauptstr. 85
50996 Köln

Tel: +49 (221) 84 66 688
Mobil: +49 (172) 60 76 376
Mail: toifan@icloud.com

Eingang beim Bezirksbürgermeister:

AN/0250/2016

Antrag gem. § 3 der Geschäftsordnung des Rates

Gremium	Datum der Sitzung
Bezirksvertretung 2 (Rodenkirchen)	07.03.2016

Schaffung einer integrativen Flüchtlingsunterkunft im ehemaligen Bonotel.

Sehr geehrter Herr Bezirksbürgermeister, sehr geehrter Frau Oberbürgermeisterin,

Als Mitglied der Freien Wähler bitte ich Sie folgenden Antrag auf die Tagesordnung der BV-Sitzung am 07.03. 2016 zu setzen:

Die Verwaltung möge prüfen, ob im zukünftigen Flüchtlingsheim „Bonotel“ auf der Bonner Straße eine „integrative Flüchtlingsunterkunft“ nach Hamburger Vorbild (DRK-Heim Lokstedt), speziell für schutzbedürftige und besonders traumatisierte Menschen realisiert werden kann. Es sollten in erster Linie Frauen, Alleinerziehende mit Kindern, aber auch Flüchtlinge mit LGBT-Hintergrund untergebracht werden und zwar unabhängig davon welcher Religion oder Ethnie sie angehören, oder welches Geschlecht sie besitzen.

Begründung:

Krieg, Gewalt, Todesangst und gesellschaftliche Ächtung sind die Hauptgründe vieler Menschen zur Flucht aus Ländern mit einer vornehmlich islamisch, bzw. islamistisch geprägten Mehrheitsgesellschaft, in der unsere säkularen Grundsätze nicht gelten. Diesen Menschen drohen ausgerechnet in Deutschland, vornehmlich in Massenunterkünften erneut Gefahren. Da es auch dort zu Anfeindungen, Gewalt und sexuellen Übergriffen kommt und zwar nicht nur gegen Frauen, sondern auch gegen homo-, und/oder transsexuelle Menschen. In Hamburg hat man sich für einen Weg entschieden, der schutzbedürftige Frauen, Homosexuelle und Transsexuelle bewusst als Gruppe zusammenfasst. Dadurch mindert man nicht nur die individuellen Gefahren, sondern man stärkt außerdem den Gedanken der Toleranz gegenüber Menschen mit einer nicht heterosexuellen Identität. Einrichtungen die den Problemen dadurch aus dem Weg gehen, indem sie pauschal nach Geschlecht und/oder Glaubensauffassung trennen, zementieren hingegen Vorbehalte und überkommene Denkstrukturen, die auch von einigen chauvinistischen islamischen Bewegungen in Deutschland verstärkt propagiert werden.

Mit freundlichen Grüßen

gez. Torsten Ilg